

Milchviehzucht

Die Ausprägung arttypischer Eigenschaften beeinflusst die Gesundheit

Bei der Rinderzucht für den ökologischen Landbau sollte die Konstitution der Kühe besonders stark berücksichtigt und eine Optimierung der Haltungsbedingungen angestrebt werden.

Von Anet Spengler Neff

Ein Projekt am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick/Schweiz will dazu beitragen, die Züchtung stärker am Tierwesen zu orientieren. Man geht dabei von der Hypothese aus, dass die vererbte Konstitution der Tiere von ihren wesentlichen arttypischen Eigenschaften abhängt. Diese lassen sich von der Ausdifferenzierung der Organe einer Tierart ableiten.

Wiederkäuer bilden mit ihren vier Mägen und dem langen, speziell geformten Darm eine höchst differenzierte Stoffwechsellorganisation. Ihr Leben ist durch die genannten Organe geprägt: Mindestens zwei Drittel des Tages verbringen Kühe mit Fressen und Wiederkauen. Im Verdauungsbereich spezialisierte Tiere sind eher von ruhiger Gemütsart.

Untersuchung und erste Ergebnisse

Wiederkauverhalten, Kotkonsistenz, Körperkondition und Temperament von 50 Milchkühen einer Herde wurden unter für alle Kühe möglichst gleichen und möglichst guten Praxisbedingungen auf einem biologisch-dynamischen Betrieb ermittelt und in Beziehung zur Krankheitsanfälligkeit gesetzt.

- ▶ **Wiederkauverhalten:** Bei den Parametern „Wiederkaudauer pro Tag“, „Häufigkeit der Wiederkauperioden pro Tag“ und „durchschnittliche Dauer einer Wiederkauperiode“ zeigten nur sehr wenige Kühe ein wirklich individuelles Verhalten. Hingegen waren die Kaugeschwindigkeit, die Anzahl Kieferschläge pro Bissen und die Kauzeit pro Bissen stark individuell ausgeprägt. Es zeigte sich, dass erstgebärende Kühe schneller und mit mehr Kieferschlägen pro Bissen wiederkauen als solche, die bereits mehrmals gekalbt haben.
- ▶ **Temperament:** Ruhigere Kühe zeigten niedrigere Zellzahlen und sie kauten ihre Wiederkaubissen mehr und länger.

- ▶ **Körperkondition:** Eine stark schwankende Körperkondition hing mit einer größeren Häufung von Stoffwechselerkrankheiten, Klauenkrankheiten und Fruchtbarkeitsproblemen zusammen. Je höher die Körperfettauflage der Tiere war, desto häufiger traten Fruchtbarkeitsprobleme auf.
- ▶ **Kot:** Zwischen der Kotbeschaffenheit und den Krankheitsdaten der Tiere konnten bis jetzt noch keine Zusammenhänge gefunden werden.

Insbesondere Körperkondition, Wiederkauzyklen und Temperament der Tiere stehen im Zusammenhang mit Gesundheits- und Krankheitsdaten der Tiere. Weitere Untersuchungen erscheinen sinnvoll, um Hinweise für eine Zucht auf gute Gesamtkonstitution zu bekommen. Noch nicht ausgewertet werden konnten die Beobachtungen zum Ruheverhalten und zum Futteraufnahmevermögen und die Exterieurereigenschaften (Behornung, Haarwirbel, Größe, Tiefe, Gewicht).

Damit es den Kühen möglich ist, ihrem Wesen gemäß zu leben, kommt es bei der Züchtung auf die Optimierung der Umweltbedingungen an. Nur so können sie ihre Stärken entwickeln und an die nächste Generation weitergeben. Eine solche „Bedingungszucht“ funktioniert am besten bei möglichst konstanten Bedingungen auf dem Betrieb und möglichst wenig Zukauf von Tieren oder Samenportionen. Der Kuhtyp muss dabei zum Betriebstyp passen. ■



Dipl.-Ing. agr. ETH Anet Spengler Neff

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
 Fachgruppe Tiergesundheit
 Ackerstrasse, CH-5070 Frick
 Tel. +41 / 62 / 86 57-290, Fax -273
 E-Mail anet.spengler@fibl.org